Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.588.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 1. Mai 1918. Nr. 117.

TELEGRAMME.

Die Schlacht um Ypern.

Die Einkreisung der Stadt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung.")

Haag, 30. April.

„Daily Mail" meldet, der Kreis um Ypern ziehe sich immer mehr zusammen. Der feindliche Druck vom Süden gegen das britische Heer werde immer mächtiger.

Aus den Meldungen geht hervor, dass die deutschen Vortruppen der Stadt vom Süden her auf 7 Kilometer, von Norden und Osten auf 9, bezw. 1¼ Kilometer nahegerückt sind. Deutsche Vorposten stehen unmittelbar vor den äusseren Schanzen der heftig beschossenen Stadt.

Beschränkung Englands auf den Seekrieg?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 30. April.

Nach dem „Züricher Tagesanzeiger" hat es grosse Verstimmung hervorgerufen, dass England erklärt hat, sich im Falle einer Niederlage auf seine Flotte zurückzuziehen und nur mehr auf den Seekrieg zu beschränken.

Man erblickt darin eine Preisgabe der französischen Interessen.

Das italienische Hilfskorps.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 30. April.

Das „Luzerner Tagblatt" bringt einen Spezialbericht über die Zusammensetzung des italienischen Hilfskorps in Frankreich.

Schon lange vor der Ernennung Orlandos wurden tausendevon italienischen Arbeitern nach Frankreich geschickt, die durch Hilfskompanien von Kriegsuntauglichen verstärkt wurden. Diese Kontingente sind nunmehr als tauglich erklärt worden.

Englische Meldungen über Beistellung indischer Truppen.

Die Gegenforderung Indiens.

Stockholm, 30. April. (KB.)

(Meldung des Vertreters des Korrespondenz-Bureaus.)

Zu der Meldung des Reuter-Bureaus, daß der indische Nationalkongreß England sechs Millionen Soldaten beizustellen bereit sei, erklärt man in indischen Nationalkreisen, daß diese Nachricht die Hebung der gedrückten Stimmung in England bezwecke. Indien werde Soldaten nur dann beistellen, wenn die Homeruleforderung erfüllt würde, was aber ausgeschlossen erscheine, weil England in diesem Falle die Herrschaft über Indien verlieren würde.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 30. April 1918. Wien, 30. April 1918.

Die Gefechtstätigkeit an der Südwestfront nahm wieder beträchtlich zu. An der Piave wurden mehrere Vorstösse des Feindes abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 30. April.

Berlin, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfelde in Flandern entwickelten sich in einzelnen Abschnitten heftige Kämpfe. Nördlich von Voormezeele und Groote Vierstraat nahmen wir mehrere englische Gräben. Bei Loker in die feindlichen Linien eindringende Sturm-Abteilungen stiessen mit starken französischen Gegenangriffen zusammen. Im Verlauf dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Loker festsetzen. Seine Versuche, über den Ort hinaus vorzudringen, scheiterten. Die tagsüber starke Artillerietätigkeit dehnte sich auf das ganze Gebiet des Kemmel aus und hielt bis zur Dunkelheit an.

An den übrigen Fronten blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer beschränkt.

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar- und Doiransee brach ein nach mehrtägiger Vorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoss in unsere Linien zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Hilfe für Italien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 30. April.

Dem „Berner Bund" zufolge befinden sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz 23 englische und 24 französische Divisionen.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 30. April.

Die Berliner Telegramme der hiesigen Blätter über die bevorstehenden deutsch-holländischen Verhandlungen lauten allzu optimisch.

Diesen Berichten gegenüber wird hier bemerkt, dass eine Aenderung der Lage bisher nicht zu verzeichnen ist.

Englische Nachrichten über die bevorstehende Einigung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Rotterdam, 30. April.

Der Rotterdamer Korrespondent der „Dail News" telegrafiert, Holland habe sich vor der gepanzerten deutschen Hand nunmehr, nach einer Periode von 24 Stunden gebeugt, wo der Zustand ernst zu werden drohte und wo man der Ansicht war, dass man vor Krieg oder Frieden stehe. Trotzdem sei es noch nicht möglich, Einzelheiten des Abkommens anzugeben, ausser dass die Sand- und Kiesdurchfuhr demnächst wieder aufgenommen und auch ein Wirtschaftsabkommen veröffentlicht werden wird, das für Deutschland grosse Vorteile und automatisch auch Handelsvorteile bringen werde. Hollands Kapital soll nunmehr wieder nach Osten statt, wie bisher, nach Westen gebracht werden.

Die Entscheidung über das preussische Wahlrecht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 30. April.

Man erwartet mit Spannung die heutige Sitzung des preussischen Landtages, in der die Entscheidung über das Wahlrecht fallen wird.

Es lässt sich augenblicklich darüber noch gar nichts voraussagen.

U-Booterfolge.

Berlin, 30. April. (KB.)

(Amtlich.) Oesterreichisch-ungar. und deutsche U-Boote versenkten im Sperrgebiete im Mittelmeer fünf Dampfer und zwei Segler von zusammen 23.000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Liberia“, ein großer bewaffneter Transportdampfer mit zwei Schornsteinen und ein italienischer Segler mit 700 Bruttoregistertonnen Eisen für Genua.

Gerüchte vom Tode des rumänischen Sozialistenführers.

Stockholm, 30. April. (KB.)

„Politiken“ erfährt aus sicherster Quelle, daß die Gerüchte vom Tode des rumänischen Sozialistenführers Rakowski unrichtig sind.

Der Bombenfund in Zürich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 30. April.

Die Untersuchung in der Bombenaffäre und die Verhaftung von weiteren 10 Italienern bildet den hiesigen Blättern zufolge das Tagesgespräch.

Der Anschlag wurde dadurch entdeckt, dass man einen Brief, der von einem der verhafteten Italiener stammte, gefunden hat. Die volle Aufklärung der Affäre durch die Behörden ist noch zu erwarten.

Der Mörder des Thronfolgerpaares gestorben.

Wien, 30. April. (KB.)

Wiener Blätter melden aus Prag, daß gestern in der Festung Theresienstadt der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, Prinzip, an Knochentuberkulose gestorben ist.

Freigabe des Milchverkaufes in Budapest.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 30. April.

Von morgen an darf in allen Gast- und Kaffeehäusern wieder Milch verkauft werden.

Der Verkauf über die Gasse ist verboten,

Der wirtschaftliche Wettbewerb der Mittelmächte in Polen.

Vor dem Kriege erfreuten sich sowohl Oesterreich-Ungarn als Deutschland eines sehr bedeutenden Warenexports nach Russ.-Polen. Deutschland war in Polen viel besser eingeführt. Der deutsche Exportfabrikant ist besser geschult, mehr spezialisiert und viel tätiger. Er scheut keine Reisespesen, um ein neues Absatzgebiet kennen zu lernen und macht kostspielige Studienreisen. Danach ist es nicht zu verwundern, daß Umfang und Wert der Ausfuhr aus Deutschland viel größer waren als Oesterreich-Ungarn. Immerhin war die Monarchie ehrenvoll vertreten, jedes Land lieferte seine Spezialartikel. Oesterreich war konkurrenzlos in Gablonzer Glaswaren, steirischen Sensen und Sicheln, es war überlegen in bezug auf Wäsche, Handschuhe, Ledergalanteriewaren, Emailgeschirr, Perlmutterwaren usw. Dagegen beherrschte Deutschland den Markt in Werkzeugwaren und Maschinen aller Art — nur Webstühle kamen auch aus Bielitz —, in sächsischen Spitzen und Gardinen. In der Beleuchtungsindustrie, zum Beispiel Glühlampen, konkurrierte in letzter Zeit Ungarn (Tungsram) mit deutschen Fabrikaten.

Nach dem siegreichen Feldzug von 1915 wurde Polen bekanntlich in ein deutsches und ein österreichisch-ungarisches Verwaltungsgebiet geteilt. Das erstere mit Warschau und Lodz, war vorwiegend industriell und das bessere Absatzgebiet für den Export; das letztere mit Lublin trug in erster Linie landwirtschaftlichen Charakter. Man versäumte es damas, ein Wirtschaftsabkommen für beide Gebiete zu treffen, in der Art, wie es jetzt für die Ukraine getroffen wurde, und Valuta-, Preisregelungs- oder Beschlagnahmeverordnungen nach gemeinsamen Prinzipien zu erlassen. Hier herrschten die deutschen, dort die österreichisch-ungarischen Interessen vor. Im Jahre 1915 hatte Oesterreich-Ungarn noch eine größere Post geeigneter Exportartikel für Polen zur Verfügung, zumal damals in der Monarchie Export und Valuta noch nicht so scharf kontrolliert wurden wie in Deutschland. Aber um den Verkehr ins Werk zu setzen, hätten Kaufleute aus der Monarchie nach Warschau kommen müssen. Pässe wurden jedoch von der deutschen Verwaltung nicht leicht gegeben. Es kam dazu, daß Oesterreich-Ungarn im deutschen Verwaltungsgebiet wirtschaftlich nur durch einen Handelsreferenten vertreten war, der sich nicht so durchsetzen konnte, wie einer größeren organisierten Vertretung möglich gewesen wäre. Dennoch kamen Waren von Oesterreich-Ungarn nach Warschau auf zwei Wegen: durch Einkäufe polnischer Kaufleute in Wien, Prag und Budapest sowie später auf dem Umwege über das österreichisch-ungarische Verwaltungsgebiet. Für Deutschland selbst stand gegenüber dem polnischen Verwaltungsgebiet nicht das Exportinteresse im Vordergrund, sondern die Notwendigkeit, auf die in Polen vorhandenen industriellen Rohstoffe und Halbfabrikate zu greifen.

Wie wird sich nun die Situation in Zukunft gestalten? Ist anzunehmen, daß das neue Königreich Polen nach einem allgemeinen Frieden freiwillig enge wirtschaftliche Beziehungen zu den Mittelmächten suchen wird? Gewiß besteht in polnischen industriellen Kreisen noch eine gewisse Vorliebe für Rußland. Das Ideal des künftigen polnischen Staates wird häufig in folgender Weise ausgedrückt: „Die Ordnung wie in Deutschland, die nationale Freiheit wie in Oesterreich und die Geschäfte wie in Rußland“. Aber trotz dieser Würdigung der Bedeutung des russischen Absatzgebietes wird Polen ohne Zwang deutsche und österreichisch-ungarische Waren gerne kaufen. Es wird den in Preis, Qualität, Geschmack, Kreditbedingungen, leistungsfähigeren Lieferanten bevorzugen. Besonders wird man beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Polens, der möglichst rasch durchgeführt werden muß, die österreichisch-ungarische und die deutsche Industrie unbedingt brauchen. Brücken und Waggons, Telegraphen- und Telephonnetze werden zu bauen sein und noch viel anderes. Und diese in der Uebergangszeit hergestellten Verbindungen werden auch später wirksam sein und dazu beitragen, manche politische und nationale Gegensätze zu mildern.

Kleine Chronik.

In der Ukraine wird der Aufmarsch der Deutschen und Ukrainer gegen Rostok am Don fortgesetzt.

Vertreter des Nordkaukasus sind in Konstantinopel eingetroffen, und von der Türkei und ihren Verbündeten die Anerkennung der Unabhängigkeit zu erlangen.

Die englischen Bergarbeiter haben auf dem ordentlichen Kongress von Wales, auf den 306 Delegierte, 153.000 Bergarbeiter vertraten, eine Resolution für die baldige Beendigung des Krieges angenommen.

Das deutsch-schweizerische Abkommen über das freie Geleit für die schweizerischen Getreideschiffe ist bereits abgeschlossen.

Zum Präsidenten von Portugal wurde Sidonio Paes gewählt.

General Duchesne, der Kommandant der Expedition gegen Madagaskar im Jahre 1894, ist gestorben.

Militärisches.

Der Kaiser hat an den Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator ein Handschreiben gerichtet, worin er der Gesellschaft vom Roten Kreuze die volle Anerkennung und den Allerhöchsten Dank ausspricht.

Lokalnachrichten.

Mittwoch, den 1. Mai erscheint unsere Zeitung nicht, sondern gelangt erst Donnerstag, den 2. d. M. zur gewohnten Stunde zur Ausgabe.

Der Tramwaybetrieb wird am 1. Mai l. J. bis 2 Uhr nachmittags ruhen.

Alle Geschäfte sind laut Beschluss des Krakauer Kaufmännischen Vereins, der Krakauer Kaufmännischen Kongregation und des Vereins der Handelsangestellten am 1. Mai geschlossen.

Auflassung überflüssiger Tramwayhaltestellen. Die Direktion der Krakauer Tramwaygesellschaft teilt mit, dass die Haltestellen der III. und VI. Tramwaylinien am Kleinen Ring, in der 5. Novembergasse bei den Kinotheatern „Uciecha“ und „Nowości“, hinter der III. Brücke vor der Ecke der St. Wawrzyńcagasse und in der Krakusagasse in Podgórze — mit 1. Mai l. J. aufgelassen werden.

In Sachen der Reklamierten hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung auf Ersuchen des Stadtpräsidiums Krakau angeordnet, daß — da bei bisher unerledigten Enthebungsgesuchen das Abwarten der endgültigen Erledigung laut Erlaß vom 6. April l. J. Nr. 555/XIV unzulässig sei — der Magistrat als politische Behörde erster Instanz in jedem einzelnen Fall telegraphisch im Ministerium für Landesverteidigung anfragen könne.

Das Bureau der Lemberger Advokatenkammer ersucht die im Militärdienst verbleibenden Kammermitglieder um sofortige Mitteilung in ihrem eigenen Interesse ihrer derzeitigen Adresse samt militärdienstlichen Charakter.

Ein Beethovenfilm ist von heute ab im Kino „Opieka“ zu sehen. Er betitelt sich „Ein Märtyrer seines Herzens“ und zeichnet sich nicht nur durch glänzende Inszenierung und die hervorragende Bearbeitung Beethovenscher Melodien als Begleitmusik, sondern auch durch die überwältigende Darstellung der Hauptrolle durch Fritz Kortner aus. Der Film bleibt nur drei Tage auf dem Repertoir.

Wetterbericht vom 30. April 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
29./4.	9 h abds.	745	15·0	11·3	windstill	3/4 bewölkt	—
30./4.	7 h früh	745	10·0	9·4	"	heiter	—
30./4.	2 h nchm.	743	22·5	15·2	"	1/2 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 29. bis Mittag des 30. April: Meist heiter, sehr warm und trocken.

Prognose für den Abend des 30. April bis Mittag des 1. Mai: Trübung, zunehmende Winde, kühler. Niederschläge wahrscheinlich.

Eingesendet.

Ausgabestelle III.

der k. u. k. Garn.-Grossmenagewirtschaft des Militär-Kommandos.

Die Wiedereröffnung der obigen Ausgabestelle III findet Donnerstag, den 2. Mai in der Franz-Josefs-Kaserne (Parterre rechts) statt. Ausgabestunden wie in der Krupniczagasse.

Rudolf von Habsburg und Friedrich von Hohenzollern.

Am 1. Mai dieses Jahres begeht unser Herrscherhaus den 700. Geburtstag seines Ahnherrn, Rudolfs von Habsburg, mit dessen Königswahl im September des Jahres 1273 „die kaiserlose, die schreckliche Zeit“ seit dem Tode des letzten Hohenstaufenkaisers ein Ende fand. Angesichts der engen Waffenbrüderschaft zwischen dem österreichischen und dem deutschen Volk und der herzlichen Beziehungen, welche ihre beiden Kaiser verbinden, erinnert man sich gern der Tatsache, daß bei der Erhebung des ersten Habsburgers auf den deutschen Kaiserthron ein Hohenzoller eine hervorragende Rolle spielte. Burggraf Friedrich von Nürnberg war es, welcher dem in einer Fehde mit dem Bischof von Basel begriffenen Grafen von Habsburg im Namen der deutschen Kurfürsten die Königskrone anbot und die bevorstehende Wahl ankündigte, deren Zustandekommen er zuvor durch seine unermüdlichen Bemühungen zu sichern gewußt hatte. Persönliche Beweggründe konnten zu diesem Eintreten des Burggrafen für Rudolf den Ausschlag nicht gege-

ben haben; eine sehr entfernte Verwandtschaft, die zwischen den beiden Familien bestand, bietet keine ausreichende Erklärung für die zähe Werbearbeit des vielgewandten, umsichtigen Mannes. Vielmehr leitete ihn vor allen Dingen der Wunsch, seinen Töchtern, da er damals noch keinen männlichen Erben besaß, die Nachfolge in seinem Reichslehen zu sichern, eine Vergünstigung, zu deren Erlangung er bereits bei Konradin die ersten erfolgreichen Schritte getan hatte, deren dauernde rechtliche Wirkung jedoch nur aus der Verfügung eines allgemein anerkannten Königs hervorgehen konnte. Ferner war Friedrich sowohl als Verwalter des zur Burg von Nürnberg gehörenden umfänglichen Reichsgutes als auch als Inhaber von Allodialbesitz in den österreichischen Herzogtümern in starkem Gegensatz zu Ottokar von Böhmen geraten, dessen ehrgeizigen Plänen er nicht besser als durch die Begünstigung des Habsburgers entgegenarbeiten konnte. Die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen des Hohenzollern zu einer großen Anzahl fränkischer und rheinischer Dynastengeschlechter machten es ihm leicht, seinen Plänen die nötige Unterstützung zu verschaffen. Eine außerordentlich gute Eignung zum Vermittler und Unterhändler muß ihn dabei unterstützt haben, denn in dieser Rolle hat er dem Kaiser auch in der Folgezeit wiederholt die wichtigsten Dienste geleistet. Die erste Probe seiner Gewandtheit legte er noch vor vollzogener Wahl des Grafen ab, indem er für ihn einen Waffenstillstand mit dem Bischof von Basel schloß, und es seinem künftigen Lehnsherrn so ermöglichte, sich in Frankfurt von den versammelten Fürsten huldigen zu lassen. Im folgenden Jahre fungierte der Burggraf auf dem Konzil zu Lyon als Gesandter des Königs und als Zeuge für die feierliche Bestätigung der Privilegien der Kirche, welche der Kanzler Propst Otto in dessen Namen beschwören sollte. Später mußte er wiederholt bei der Beilegung der verschiedenen Konflikte, sowie bei Friedensverhandlungen nach Rudolfs vielen Kriegszügen, an denen er sich stets beteiligte, mitwirken, auch bedienten sich die Fürsten, welche beim Kaiser etwas durchsetzen wollten, mit Vorliebe seiner Mittlerschaft, ein Beweis dafür, daß er Rudolfs Vertrauen in hohem Maße besaß. Dieser hatte ihm bald nach seinem Regierungsantritt seinen Lebenswunsch erfüllt, und den Töchtern die Burggrafschaft gesichert. Friedrich dankte ihm dies durch rastlose Tätigkeit, die freilich auch ihm selbst, in noch höherem Maaß aber dem Kaiser und seinem Hause zugute kam. Sein Einfluß auf diesen wurde so hoch geschätzt, daß man behauptete, Rudolf regiere das Reich, der Burggraf aber den Kaiser. Wahrscheinlich ergänzten beide Männer, die Altersgenossen waren und in ihrem Streben nach Mehrung und zweckmäßiger Verwaltung ihrer Machtgebiete übereinstimmten, einander in glücklicher Weise, und Rudolf, der ein tüchtiger und entschlossener Kriegsherr war, schätzte mit Recht die bewährte Treue und diplomatische Geschicklichkeit des Hohenzollern, den der Reimchronist als den weisen, an Witzen reichen, sinnreichen und vielgewandten bezeichnet und uns so den Eindruck einer unter den Fürsten jener Zeit zum mindesten ungewöhnlichen Persönlichkeit überliefert hat.

Theater, Literatur und Kunst.

Wiener Tonkünstler in Krakau. Am 6. und 9. Mai finden bekanntlich in Krakau die zwei Symphonie-Konzerte des Wiener Tonkünstler-Orchesters unter Leitung von Oskar Nedbal statt. Für diese Veranstaltung gibt sich im Publikum ein ganz außergewöhnliches Interesse kund. Für das zweite Konzert, in welchem Beethovens Neunte zum ersten Male in Krakau vollständig aufgeführt werden wird, sind sämtliche Karten längst vergriffen, das erste dürfte in kurzer Zeit ebenfalls ausverkauft sein. Um der überaus regen Nachfrage nach Karten zum zweiten Konzerte wenigstens teilweise zu entsprechen, erweitert die Krakauer Konzertdirektion den gewöhnlichen Sitzplan, so daß eine Anzahl von Plätzen gewonnen wird, zu denen Karten ab morgen in der Buchhandlung F. Ebert zu haben sind. Außerdem wird nachmittags am Tage der Aufführung eine öffentliche Generalprobe stattfinden, in welcher nicht nur der letzte Chorsatz, sondern die ganze Symphonie gespielt werden wird. Auf diese Weise wird einer größeren Anzahl von Personen, die zum Abendkonzert keinen Einlaß mehr bekommen, die Gelegenheit geboten, das unsterbliche Meisterwerk hören zu können. Karten für die Generalprobe zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft ab Freitag die Buchhandlung Ebert. Von dem Schlußsatz der Symphonie finden seit langem tägliche Proben des verstärkten Chores der Operngesellschaft unter Leitung des Direktor Trzcinski statt. Mit Nedbal und dem Orchester wird der Chor zum ersten Male am 6. Mai proben, so daß dann die Generalprobe am 9. eine abgerundete Wiedergabe zu bieten verspricht.

1. Mai.

Vor drei Jahren.

Rückzug der Russen auf Mitau; feindliche Angriffe bei Kalwarya und Płock abgewiesen; russischer Erfolg südwestlich Augustow; neuerliche Vorstösse zwischen dem Orawa- und Oportale abgewiesen. — Kämpfe um Ypern und zwischen Maas und Mosel. — Türkischer Erfolg auf Mytilene.

Vor zwei Jahren.

Italienische Angriffe gegen den Fargorida-Pass abgewiesen. — Kämpfe an der Höhe „Toter Mann".

Vor einem Jahre.

Italienische Militärobjekte von Villa Vicentina mit Bomben belegt. — Artilleriefeuer an vielen Westfrontstellen; heftige französische Angriffe in der Champagne blutig abgewiesen.

Rudolf von Habsburg.

Zu seinem 700jährigen Geburtstage.
(Geboren am 1. Mai 1218.)
Von Ernst von Sodenbach.

Eine der populärsten Gestalten der neueren Geschichte ist Rudolf von Habsburg, der heute vor sieben Jahrhunderten, am 1. Mai 1218, als ältester Sohn des Grafen Albrecht IV. von Habsburg und der Heilwig von Kyburg auf Schloß Limburg im Breisgau das Licht der Welt erblickte, der Begründer der weltgeschichtlichen Größe und Mission unseres Kaiserhauses. Ihn haben Sage und Legende mit ihren Fäden umsponnen, die Geschichte hat seinen großzügigen Lebenslauf nach allen Richtungen hin durchleuchtet, die Poesie sein Wirken und seine Taten in zahlreichen Liedern und Balladen besungen. Das österreichische Kaiserhaus verehrt in ihm seinen Stammvater.

Frühzeitig in zahlreiche Fehden verwickelt, die ihm die Sicherung der reichen väterlichen und mütterlichen Erbgüter in der Schweiz, im Elsaß und in Schwaben auferlegt hatte, und welche er noch durch Heirat und anderweitige Erbschaften vermehrte, hatte er mit väterlichen und mütterlichen Oheimen und mit dem Bischof von Straßburg heiße Kämpfe zu bestehen, die durch Besiegung des letztgenannten und Versöhnung mit jenen beendigt wurden.

Als treuer Anhänger Kaiser Friedrichs II., der ihm schon 1236 in Italien den Ritterschlag erteilt hatte, verfiel er dem gleichen Geschick wie der Kaiser, im Jahre 1249 durch Papst Innozenz IV. in den Bann getan zu werden. Im Jahre 1255 schloß er sich dem Kreuzzuge König Ottokars von Böhmen gegen die heidnischen Preußen an. Wegen seiner Tapferkeit, Klugheit und Gerechtigkeitsliebe allgemein geachtet und beliebt, ward er nicht nur von vielen Klöstern, sondern auch von Uri, Schwytz und Unterwalden, im Jahre 1264 auch von Zürich zum Schirmherrn erwählt.

Eben war er mit dem Bischof von Basel in eine neue Fehde verwickelt und belagerte diese Stadt, da — es war am 29. September 1273 — erschienen Boten in seinem Lager, die ihm seine Ernennung zum deutschen König verkündeten. Sofort brach er nach Frankfurt am Main auf, wo er am 1. Oktober einzog. Dann ließ er sich am 24. Oktober in Aachen krönen. Die italische und die Kaiserkrone empfing er nicht. Im Besitze des Rechts gelüstete ihn nicht nach dem eitlen Schaugepränge einer Kaiserkrönung und noch weniger nach einem Lande, von dem er selbst sagte, daß es der Hinziehenden soviele und der Heimkehrenden so wenig Fußspuren zeige.

Dadurch und durch kluge Nachgiebigkeit gegen Rom gewann er um so mehr Zeit und Kraft, seine ganze Tätigkeit der Wiederherstellung des seit Friedrichs II. letzten Regierungsjahren schrecklich zerrütteten Vaterlandes widmen und die zahlreichen Wunden heilen zu können, die sich alle durch Zwietracht und trotziges Beharren auf dem Faustrecht geschlagen hatten.

In kluger Weise wußte er seine Macht, sein Ansehen und das durch die Wahl in ihn gesetzte Vertrauen zu befestigen, nicht nur durch Verheiratung seiner Töchter mit den angesehensten Fürsten und durch das gleich anfangs ausgesprochene Wort: daß kein wichtiges Reichsgeschäft ohne Zustimmung der Kurfürsten vorgenommen und ausgeführt werden solle. Er verkündete einen allgemeinen Landfrieden, zog rastlos umher, um böse Fehden zu schlichten und den Gesetzen Geltung zu sichern, und verfolgte und bestrafte mit unerbittlicher Strenge die Uebertreter derselben. Viele Raubburgen wurden zerstört und ihre Besitzer hingerichtet. Die Straßen wurden wieder sicher, Handel und Gewerbe blühten wieder auf. Das Volk aber wußte manchen schönen Zug von der wahrhaften Frömmigkeit, Gemütstiefe und Herzensgüte dieses Fürsten zu berichten, so jene Geschichte, die Schiller in seinem Gedicht „Der Graf von Habsburg" dem Sänger in den Mund legt, jene Erzählung vom Grafen, dem auf der Jagd ein Priester begegnet, der auf dem Wege zu einem Sterbenden durch einen angeschwollenen Gießbach am Fortschreiten gehindert wurde.

„Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd
Und reicht ihm die prächtigen Zäume,
Daß er labe den Kranken, der seiner begehrt,
Und die heilige Pflicht nicht versäume."

Und als der Priester dem Grafen sein Roß zurückbrachte, ward ihm vom Grafen zur Antwort:

„Nicht wolle das Gott rief mit Demutsinn
Der Graf, daß zum Streiten und Jagen
Das Roß ich beschritte fürderhin,
Das meinen Schöpfer getragen.
Und magst Du's nicht haben zu eignem Gewinnst,
So sei es gewidmet dem göttlichen Dienst."

Den eigentlichsten Grund zur Macht seines Hauses, die sich noch in unseren Tagen bewährt hat, legte Rudolf durch die Besiegung des stolzen Böhmenkönigs Ottokar (1276 und 78), dessen dem Reiche entrissene Provinzen Oesterreich, Steiermark, Krain und die windische Mark er mit Zustimmung der Kurfürsten seinen eigenen Söhnen Albrecht und Rudolf erblich verlieh, 1282, während er Kärnten dem Grafen Meinhard von Tirol gab, Böhmen und Mähren aber dem Sohne Ottokars als Reichslehn überließ. Weniger glücklich dagegen war er in dem Wunsche, seinen ältesten Sohn Albrecht zu seinem Nachfolger erwählt zu sehen. Im Mai 1291 hatte er zu dem Zweck einen Reichstag nach Frankfurt einberufen, doch willfahrten ihm diesmal die Kurfürsten, die eifersüchtig über ihre Wahlfreiheit wachten, nicht. Das war ein harter Schlag für den Greis. Er zog sich grollend nach seiner Burg Germersheim zurück.

Dort fühlte er sein Ende nahen. Da raffte sich der dreiundsiebzigjährige Greis auf, um nach Speyer zu ziehen. Dort wollte er sterben.

„Wo so mancher deutscher Held
Liegt begraben, sei's vollendet!"

Dort in Speyer ist er am 15. Juli 1291 gestorben, und in Dom in der Kaisergruft wurde sein Leib beigesetzt.

Kriegsalbum des Infanterie-Regimentes Nr. 93.

Die Schriftleitung des Kriegsalbums unseres heimischen Infanterieregimentes richtet an alle jene, welche Interesse für die Sache haben, die Bitte, unserem Unternehmen durch Schaffung von „Sammelstellen“ wirksamste Unterstützung zu gewähren.

Die Sammelstelle hat den Zweck, das Vertrauen zu unserem Werk in der Bevölkerung zu stärken und eine gesicherte Zu- und Rücksendung des zur Verfügung gestellten Materials zu ermöglichen.

Die Tätigkeit derselben wird sich demnach folgend darstellen:

Die Errichtung der Sammelstelle wird im Wege der Presse verlautbart, so dass dieselbe allen Stellen bekannt sein wird. Jene Regimentsangehörigen, welche Material, speziell photographische Platten, beistellen wollen, bringen dasselbe der Sammelstelle. Diese bestätigt dem Ueberbringer die Uebernahme des Materials mit kurzer Quittung, überprüft, ob überall der Eigentümer und das Moment der Darstellung verzeichnet sind, nimmt das Material unter fortlaufender Nummer in Evidenz. Sobald genügend Material vorhanden ist, verständigt die Sammelstelle mit kurzer Zuschrift die Schriftleitung. Diese entsendet auf das hin einen Mann zur Abholung, der sich in der Sammelstelle meldet. Diesem Mann wird nun das sorgfältig verpackte Material mit der Evidenzliste übergeben; das von ihm zurückgebrachte Material wird an der Hand der stets mitfolgenden Listen auf seine Vollzähligkeit, auf den ordentlichen Zustand und eventuelle Bemerkungen der Schriftleitung überprüft; (diese Bemerkungen würden sich auf jenes Material beziehen, dessen Einverleibung in das Kriegsarchiv des Regimentes im Originale erwünscht wäre) sodann werden durch eine kurze Notiz in der Presse die Eigentümer zur Abholung des Materials aufgefordert, ihnen gegen Rückgabe der Quittung das Material ausgefolgt. Die richtige Rückstellung wird überdies in den Evidenzbogen unterschriftlich bestätigt. Das Sammeln und Abholen des Materiales wäre mit einer äusserst wirksamen Werbetätigkeit unter den Materialbeistellern zu verbinden. Evidenzlisten und Verpackungserfordernisse stellt die Schriftleitung bei.

Im Interesse des humanen Zweckes unseres Werkes und der Ehre des Regimentes und der Heimat ist es notwendig, dass jeder Angehörige des Regimentes und jeder Freund desselben unser Werk nach Möglichkeit unterstützt!

Im Bereitwilligkeitsfalle bitten wir um Zuschrift an die Schriftleitung des Kriegsalbums des Infanterie-Regimentes 93 seitens jener Herren, welche eine bei sich errichten wollen. Es ist selbstverständlich, dass die freiwillige Mitarbeit in den Berichten an das Kriegsministerium und im Kriegsalbum selbst, entsprechend gewürdigt wird.

FINANZ und HANDEL.

Eine interministerielle Konferenz, die sich mit den in Vorschlag gebrachten Massnahmen zur Bekämpfung des Kriegswuchers beschäftigen wird, findet Ende dieser Woche im Ministerium des Innern statt. Es sind dies jene Massnahmen, die seitens der Zentralpreisprüfungskommission in ihrem einschlägigen Gutachten befürwortet wurden und unter andern die Schaffung einer Reichsstelle zur Bekämpfung des Kriegswuchers als Reichskriegswucheramt ins Auge fassten.

Das Kohlenübereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist bis Ende September l. J. erneuert worden. Die Grundlage bleibt die gleiche wie bei dem im Jänner l. J. getroffenen Uebereinkommen. Zu gleicher Zeit wurden auch die Vereinbarungen über die österreichischen Petroleumlieferungen für Deutschland abgeschlossen.

Ungarische Exportfirmen beschlossen, wie telegraphisch aus Budapest gemeldet wird, zum Zwecke einer einheitlichen Abwicklung des Ausfuhrverkehrs nach der Ukraine eine ungarisch-ukrainische Exportvereinigung mit einem Kapital von zweiundvierzig Millionen Kronen zu gründen, das durch nachträgliche Anmeldungen bis zum zehnten Mai auf sechzig Millionen erhöht werden kann.

Die Weltproduktion von Kupfer im Jahre 1917 beträgt: 1,413.000 t gegen 1,406.000 t, die Minderproduktion der Vereinigten Staaten stellt sich auf 25.000 t, die Mexikos auf 12.000 t, die Mehrproduktion Japans beträgt 23.000 t, die Chiles 11.000 t und die Afrikas 3000 t.

Ein Nachweisbureau für die Schweizer Messe. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet, beabsichtigt das „Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren“ in Verbindung mit dem „Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller“ ein gemeinsames Nachweisbureau zu errichten, um allen Besuchern der Messe auch über Industrien, die ihrer Natur nach nicht oder nicht vollständig vertreten sein können, Auskunft zu geben.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Dienstag, 30. April: **Prof. Ger. Feliński:** „Shakespeare: Der Widerspänstigen Zähmung und Ende gut, alles gut“.
Mittwoch, 1. Mai: **Red. Dr. Ant. Beaupré:** „Heine“.

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Die „Krakauer Zeitung“ ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, 30. April: „Richard III.“ von Shakespeare.
Mittwoch, 1. Mai: „Zemsta“ von Graf Alexander Fredro.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, 30. April: Konzert Willy Burmester.
Mittwoch, 1. Mai: „Orpheus in der Unterwelt“.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB.

Dienstag, den 30. April: „Die Weiber“. Komische Operette in 4 Akten von I. Schorr.
Mittwoch, den 1. Mai: „Die Waise Chasche“. Drama in 4 Akten von Jakob Gerdin.
Donnerstag, den 2. Mai: „Die schöne Amerikanerin“. Operette in 4 Akten von A. Schorr.

Beginn 8 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)“, Zielona 17. — Programm vom 30. April bis einschl. 2. Mai. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/2 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Der Märtyrer seines Herzens. Beethovens Liebesroman, in der Hauptrolle Fritz Kortner. Musik nach Beethovenschen Motiven vorgetragen vom militärischen Symphonieorchester.

„SZTUKA“. Programm vom 26. bis einschliesslich 30. April:
Rosa Dschiandura. Drama aus dem Leben indischer Herrscher in vier Akten. — Der kleine Schönheitsfehler. Komödie.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 29. April bis einschliesslich 2. Mai:
Die Tigerkatze. Naturaufnahme. — Mensch bezahle deinen Schneider. Lustspiel. — Die schöne Unbekannte. Drama in 5 Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.